

## **Schilhan, Lisa: Der Triumphzug Kaiser Maximilians I.**

Bei dem Triumphzug des Kaisers Maximilian I. handelt es sich um einen Holzschnittdruck aus dem 16. Jahrhundert. Kaiser Maximilian I., geboren am 22. März 1459 in Wiener Neustadt, beabsichtigte mit seinem grafischen Werk den Glanz seiner Herrschaft zu demonstrieren.

**Maximilian**, Sohn von Kaiser Friedrich III. und Eleonore, Prinzessin von Portugal, wurde bereits in jungen Jahren mit Maria von Burgund verlobt. Durch die Hochzeit im Jahr 1477 wurde er Herzog von Burgund. Maria gebar ihm zwei Kinder: Philipp im Jahr 1478 und Margarete im Jahr 1480. Im Jahr 1482 verstarb Maria bei einem Reitunfall.<sup>1</sup> 1486 wurde er von den Kurfürsten am Frankfurter Reichstag zum römisch-deutschen König gewählt. Als sein Vater, Friedrich III., 1493 starb, folgte er ihm als Erzherzog von Österreich, bis er sich 1508 in Trient zum Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation ausrief und bald darauf vom Papst bestätigt wurde.<sup>2</sup>

Der Kaiser hatte im Volk ein bedeutend besseres Ansehen erlangt als unter seinen Fürsten und Ständen. Er regierte sein Volk vom Sattel herab. Persönliche Tapferkeit, aber auch Leutseligkeit wurden ihm nachgesagt. Seine Leidenschaft für die Jagd und prunkvolle Ritterturniere brachten ihm den Beinamen „der letzte Ritter“<sup>3</sup> ein.

### **Buchprojekte Maximilians**

Sein Interesse für Kunst bildete sich erst im hohen Mannesalter. Während er nur mäßig die Architektur und Tafelmalerei förderte, erkannte er die fortschrittliche Besonderheit des Buchdrucks und so konzentrierten sich seine Fördertätigkeiten auf das Verfassen literarischer Bücher. Seinem Berater Stabius gegenüber erwähnte er, 130 Bücher herausgeben zu wollen.<sup>4</sup> Diese Bücher waren als Lehrbücher gedacht – zum Beispiel über die Falknerei oder die Musik –, gingen aber nie über den Titel hinaus. Jene Werke, die es zur Vollendung schafften, waren von historisch-genealogischer Natur, denn sein Interesse für die Kunst war stets von dem Gedanken der Repräsentation und Propaganda geprägt. Die spezifische Eigenschaft des Buchdrucks war die Vervielfältigung und weite Verbreitung und so wollte Maximilian das Bild, das er von sich zeichnete, unter Volk bringen. In diesem Sinn entstanden die Bücher *Weißkunig*, *Freydal* und *Theuerdank*. Maximilian hat nicht nur die Idee dieser Erzählungen gehabt, sondern soll diese auch selbst auf Papier gebracht haben.<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Baldass, Ludwig, *Der Künstlerkreis Kaiser Maximilians*, Wien 1923, S. 5f.

<sup>2</sup> Vgl. Baldass, Ludwig, *Der Künstlerkreis Kaiser Maximilians*, Wien 1923, S. 5f.

<sup>3</sup> Vgl. Baldass, Ludwig, *Der Künstlerkreis Kaiser Maximilians*, Wien 1923, S. 8.

<sup>4</sup> Vgl. Baldass, Ludwig, *Der Künstlerkreis Kaiser Maximilians*, Wien 1923, S. 14.

<sup>5</sup> Vgl. Baldass, Ludwig, *Der Künstlerkreis Kaiser Maximilians*, Wien 1923, S. 15.

Mit diesen Werken wollte Maximilian nicht nur Propaganda verbreiten, sondern sich auch im Gedenken der Nachwelt verankern. Die Bücher waren durch zahlreiche Holzschnitte reich illustriert, die von namhaften Künstlern angefertigt wurden.

Der *Weißkunig* ist ein in Prosa geschriebener historischer Roman, dessen Held eine Verkörperung Kaiser Maximilians ist. Dieses autobiografische Werk ist in drei Teile gegliedert: Heldenroman, Chronik und Fürstenspiegel. Friedrich III. ist der „alte weiße König“, Maximilian ist der „junge weiße König“.<sup>6</sup> *Freydal* und *Theuerdank* sind hingegen poetische Werke in gebundener Rede.<sup>7</sup> Am *Weißkunig* und am *Theuerdank* waren weitgehend dieselben Künstler und Bearbeiter beschäftigt. Die Holzschnitte stammen von den Künstlern Hans Burgkmair d. Ä. und Leonhard Beck. Die redaktionelle Arbeit übernahm der Hofschreiber Marx Treitzsaurwein, der auch als Herausgeber zu betrachten ist. Diese drei Werke sind folglich politisch motivierte Bücher, die historisch-genealogischen Anspruch haben, sich durch die erzählerische Form an ein breites Publikum wenden. Da sich der Vollendung der Werke jedoch aus wissenschaftlicher Sicht Steine in den Weg legten und Maximilian nicht im Stande war, diese zu beseitigen, lagen zu seinem Tode nur zwei seiner Werke, der *Theuerdank* und die sogenannte *Ehrenpforte*, im Druck vor.<sup>8</sup> Die übrigen Werke wurden erst in späterer Zeit, einige im 18. Jahrhundert, gedruckt und verlegt.

### Zum Künstlerkreis Maximilians

Der Tiroler **Jörg Kölderer** stand ab dem Jahr 1497 im Dienste des Königs und erstellte die Vorlagen zur Ehrenpforte des Triumphzugs.<sup>9</sup> Diese Miniaturen sind zum Teil im Original in der Wiener Albertina erhalten. Es lassen sich noch weitere Vorlagen dem Werk Kölderers zuschreiben: Die Wiener Zeugbücher und Freydalminiaturen. Ihm gelang es, das Feierlich-Festliche der Triumphteilnehmer zu betonen und die Geschlossenheit der Gruppen, die Charakterisierung durch seine scharfe Naturbeobachtung gut wiederzugeben. Seine besondere Fähigkeit war die Landschaftsdarstellung. Für diese Zeit (1507–1511) sind die atmosphärischen Wirkungen und somit ihre Gesamtwirkung neu. Ähnlichkeiten zu Albrecht Altdorfer sind erkennbar.

Der Augsburger Künstler **Hans Burgkmair d. Ä.** – durch den Humanisten Conrad Peutinger mit dem Gedankenkreis der humanistischen Welt bekannt gemacht<sup>10</sup> – war ab der Jahrhundertwende im Umkreis von Maximilian tätig und wurde 1508 mit einem zweiteiligen Holzschnitt des

---

<sup>6</sup> Vgl. Wikipedia-Artikel: Weißkunig, am 30.11.2009.

<sup>7</sup> Vgl. Baldass, Ludwig, Der Künstlerkreis Kaiser Maximilians, Wien 1923, S. 16

<sup>8</sup> Vgl. Baldass, Ludwig, Der Künstlerkreis Kaiser Maximilians, Wien 1923, S. 19.

<sup>9</sup> Vgl. Baldass, Ludwig, Der Künstlerkreis Kaiser Maximilians, Wien 1923, S. 20.

<sup>10</sup> Burkhard, Arthur, Hans Burgkmair d.Ä., Leipzig [1934], S. 91.

Reiterstandbildes Maximilians und des Hl. Georgs beauftragt. Anschließend fertigte er eine in der Herstellung nicht unproblematische Genealogie der Habsburger an. Um 1512 begannen seine Arbeiten für den *Theuerdank*, die unter Mithilfe des Hofsekretärs Dietrichstein und Treitzsaurwein 1517 bei Hans Schönsperger in Nürnberg verlegt wurden.<sup>11</sup> Burgkmairs Anteil an diesem Werk umfasst 14 Holzschnitte. Sein grafisches Hauptwerk sind die Illustrationen zum *Weißkunig*, dem er ca. die Hälfte der Holzschnitte – das sind 117 Schnitte – beisteuerte. Sie bedeuten den Höhepunkt der bildmäßig aufgefassten Illustration im Deutschland des 16. Jahrhunderts.<sup>12</sup> Die übrigen Schnitte wurden von Leonhard Beck, Schäuffelein und Springinklee ausgeführt.<sup>13</sup> Für den Triumphzug hat Burgkmair 67 Holzschnitte angefertigt<sup>14</sup>; darüber hinaus wurde er auch für das Gebetbuch Maximilians mit einigen Zeichnungen beauftragt.<sup>15</sup>

Ein weiterer Augsburger Künstler im Dienste Maximilians war **Leonhard Beck**, der maßgeblich an den *Weißkunig*illustrationen beteiligt war und einige Holzschnitte für den *Theuerdank* anfertigte. Er gilt als Schüler Holbeins, jedoch wird ihm Burgkmair'sche Vornehmheit in der Gestaltung der Figuren zugeschrieben.<sup>16</sup>

Der Dürerschüler **Hans Leonhard Schäuffelein** war ebenso an den Werken *Theuerdank* und *Weißkunig* beschäftigt.

Als Maximilian um das Jahr 1512 durch Stabius **Albrecht Dürer** kennenlernte, wurde dieser zu seinem bevorzugten Künstler, der ab diesem Zeitpunkt die wichtigsten Aufträge erhielt. Sein zentraler Auftrag war die Vorbereitung der Ehrenpforte. Dieser monumentale Holzschnittauftrag setzte sich aus unzähligen Einzelschnitten zusammen, die, an einer Schauwand befestigt, eine dreitorige, ca. 3,5 m hohe Triumphpforte darstellen sollen. Das Programm der Pforte erstreckt sich von Wappen, Stammbaum und Szenen des politischen Lebens bis hin zu Ornamenten und allegorischen Figuren, die sich an den Säulen und Gesimsen befinden. Dürer war in der Gestaltung der Ehrenpforte allerdings an die Vorlagen Kölderers gebunden. Jedoch hat Dürer selbst nur vier Schnitte angefertigt, denn er war hauptsächlich als Entwerfer tätig. Auch am Triumphzug war er der Künstler, der von Kölderers Miniaturen Abweichungen skizzierte.

So gering seine Illustrationen am *Freydal* waren, so enorm war sein Anteil am Gebetbuch Maximilians, für welches er Randzeichnungen anfertigen durfte. Der Auftrag entsprach ganz dem Können und Wesen Albrechts Dürers, der hier seine gesamte fantastische Schöpfungskraft

---

<sup>11</sup> Vgl. Burkhard, Arthur, Hans Burgkmair d.Ä., Leipzig [1934], S. 102

<sup>12</sup> Vgl. Baldass, Ludwig, Der Künstlerkreis Kaiser Maximilians, Wien 1923, S. 25.

<sup>13</sup> Vgl. Burkhard, Arthur, Hans Burgkmair d.Ä., Leipzig [1934], S. 105.

<sup>14</sup> Vgl. Burkhard, Arthur, Hans Burgkmair d.Ä., Leipzig [1934], S. 112.

<sup>15</sup> Vgl. Baldass, Ludwig, Der Künstlerkreis Kaiser Maximilians, Wien 1923, S. 26.

<sup>16</sup> Vgl. Baldass, Ludwig, Der Künstlerkreis Kaiser Maximilians, Wien 1923, S. 26

einfließen lassen konnte. Eine Mitarbeit an der Ehrenpforte durch seinen Bruder **Hans Dürer** gilt mittlerweile als widerlegt.<sup>17</sup> Der Dürerschüler Hans Leonhard Schäuffelein war ebenso an den Werken *Theuerdank* und *Weißkunig* beschäftigt.

Der Nürnberger Holzschneider und Dürerschüler **Hans Springinklee** übertrug die Visierungen Dürers auf die Holzstöcke. Seine herausragende Leistung bestand darin, bedeutende Entwürfe geschickt, wenn auch vergrößert, wiederzugeben.<sup>18</sup> Seine Arbeit kann allerdings nicht eindeutig abgegrenzt werden.

Abschließend können die Buchprojekte Maximilians als die umfangreichsten Aufträge an grafische Künstler und damit Maximilian als Mäzen der grafischen Druckkunst des beginnenden 16. Jahrhunderts gesehen werden. Mit der Zeit bildete sich ein maximilianischer Stil heraus, der von freier Festlichkeit und prunkvoller Kraft strotzt. Durch die Mühen, die die Veröffentlichung und damit die Verbreitung der Holzschnitte erschwerte, wurde dieser Stil nicht breitenwirksam.<sup>19</sup>

## **Der Triumphzug**

Der Triumphzug, bestehend aus 137 Holzschnitt drucken, war ursprünglich auf 210 Illustrationen ausgelegt. An der Serie aus Einzelblättern waren viele Künstler beschäftigt, die sich im Großen und Ganzen an die Miniaturvorlagen von Jörg Kölderer zu halten hatten. Diese Miniaturen sind zum Teil noch im Original in Wien an der ÖNB und in der Albertina erhalten. Zum Tode Maximilians war die Serie noch nicht fertig und wurde beiseite gelegt. Erst 1526 wurde im Auftrag seines Enkels, Erzherzog Ferdinand, ein erster Abdruck der Holzstöcke gemacht. Die schwarzen Spruchbänder bezeugen die Unvollständigkeit des Werkes. Die Holzstöcke mussten in der Zeit Maria Theresias, wie viele andere Objekte, nach Wien abgegeben werden.

Der Grazer Abdruck besteht aus 99 Holzschnitt drucken mit den Maßen ca. 41 cm x ca. 37 cm. Die Holzschnitt drucke wurden im Nachhinein koloriert. Auf dem ersten Blatt (nach der Grazer Reihenfolge) ist folgende Signatur am unteren rechten Rand zu finden: „pinx. Jos. Höger S. J. ca. 1765“. Dieser Name konnte bislang in keiner Quelle nachgewiesen werden.

Die Reihenfolge der Holzschnitte ist in der Grazer Fassung nicht korrekt wiedergegeben. Es wurden je zwei Holzschnitte auf einem Passepartout zusammengefügt, wodurch eine Aufstellung im ursprünglichen Sinne verhindert wird. Eine Auflösung der Montagen wird nicht befürwortet, da die Holzschnitte anscheinend in dieser Zusammenstellung koloriert wurden; an einigen Blättern sind

---

<sup>17</sup> Wikipedia Artikel: Hans Dürer, am 02.12.2009

<sup>18</sup> Vgl. Baldass, Ludwig, Der Künstlerkreis Kaiser Maximilians, Wien 1923, S. 28

<sup>19</sup> Vgl. Baldass, Ludwig, Der Künstlerkreis Kaiser Maximilians, Wien 1923, S. 31.

kolorierte Übergänge zu finden. Sehen Sie hierfür Beispiel 54 und 55 (nach Grazer Zählung). Auf diesem Doppelbild wurde ein Berg im Hintergrund hinzugefügt. Dieser Berg ist freihändig gemalt, basiert also nicht auf einer Druckvorlage und fügt dadurch zwei Bilder aneinander, die in der ursprünglichen Reihenfolge nicht zueinander gehörten. Diese „falsche“ Reihenfolge gehört nunmehr zum historischen Wert des Werkes und sollte nicht korrigiert werden.

Der Triumphzug lässt sich in mehrere Abschnitte gliedern: Herolde und Bannerträger leiten den Zug ein, es folgen Musiker zu Fuß und auf Wagen, anschließend reihen sich Soldaten, Jäger und Turnierreiter. Da der Grazer Triumphzug unvollständig ist, fehlen die großen Triumphwägen der Kriegszeit sowie der Wagen des Kaisers. Den Abschluss des Zuges bildet der sogenannte Tross.

Die Kolorierung wurde von Josef Höger im Jahr 1765 angefertigt. Wie bei den meisten nachträglich kolorierten Werken wurde in verschiedenen Etappen gearbeitet. Das heißt, dass der Hintergrund und große zusammenhängende Farbflächen von einem Mitarbeiter der Werkstatt und nicht vom Meister selbst gemalt wurden. Es sind jedoch auch bei den Details der Blätter teilweise erhebliche Qualitätsunterschiede in mindestens zwei Abstufungen festzustellen. Besonders augenfällig ist dieser Unterschied an den Bildern 17 und 18 (nach Grazer Zählung). Hier wurden zwei unterschiedlich kolorierte Holzschnitte zusammen auf ein Passepartout montiert. Die Farben auf dem rechten Bild sind abgedunkelt, die Konturen sind nicht so scharf umrissen, teilweise wurde über die gedruckten Linien hinaus gemalt. Dies sind Zeichen für bereits während der Kolorierung bestehende Qualitätsunterschiede und widersprechen der Theorie eines nachträglichen Schadens, der eine Abdunklung des gesamten Bildes zur Folge gehabt hätte. Solche Qualitätsunterschiede sind für einen Werkstattauftrag nicht unüblich. Leider sind keine Aufzeichnungen über Josef Höger bekannt; daher ist es nicht möglich, die Qualitätsunterschiede exakt zu erläutern.

### **Abfolge der Darstellungen**

Die erste zusammenhängende Gruppe bilden die **Jäger**. Beginnend bei den Falknern werden auf elf Blättern die verschiedenen Jägermeister vorgestellt. Anschließend erscheinen **Wagen mit Musikern**, die von Tieren gezogen werden. Hier ist die Reihenfolge durch das ziehende Tier und dem gezogenen Wagen auch im Nachhinein eindeutig. Dieser Gruppe folgen zwölf Blätter mit **bewaffneten Truppen**, die zu Fuß ihre Waffen präsentieren. Die nächsten 13 Blätter zeigen **Turnierreiter**, die in vollständigem Rüstzeug auf ihren Pferden einherreiten. Sie tragen ihre Lanzen senkrecht erhoben.

Die folgende Gruppe der **Bannerträger** besteht aus 25 Blättern. Die Blätter zeigen je zwei bis drei Reiter, auf deren Banner die Wappen der Länder Kaiser Maximilians dargestellt sind. Sie bilden den

größten Block innerhalb der Holzschnittserie. Die Reiter sind aufwändig gekleidet; ebenso sind die Pferde mit reichen Decken und Rüstungen wiedergegeben. Das obere Drittel der Bildfläche wird von den Bannern eingenommen. Die Bannerträger ziehen von links nach rechts. In den Bannern sind Frauen in Kleider der Wappenfarben gehüllt, die wiederum Wimpel mit dem Wappenzeichen tragen. Der obere Streifen der Banner ist schwarz geblieben, da, wie schon erwähnt, die Holzschnittserie unvollendet ist und der Text nicht mehr in die Stöcke geschnitten wurde.

Als Einzelblatt hervorzuheben ist der Wagen mit der Darstellung **Kaiser Maximilians Hochzeit** mit Maria von Burgund. Dieser Wagen wird von drei Hengsten gezogen, die von einer geflügelten Göttin gelenkt werden.

Die folgenden Gruppen sind in der Grazer Ausgabe nur vereinzelt vorhanden. In der ursprünglichen Reihenfolge würden nun Triumphwagen folgen, die die **Kriege** des Kaisers verherrlichen. Aus dieser Reihe haben wir aber lediglich einen Wagen in unserem Abdruck. Auch von den Darstellungen der **Kriegsgefangenen** befinden sich nur zwei Abbildungen in dieser Serie. Geschlossen wird der Zug durch zwei Blätter von Botschaftern und zwei Abbildungen des **Trosses**. Der Hintergrund des Trosses ist gänzlich verschieden zu den übrigen und weist eine bewaldete Hintergrundlandschaft auf.

### **Provenienz**

Die Grazer Drucke des Triumphzuges stammen aus der ersten Serie der Abdrücke; diese wird mit dem Jahr 1526 datiert. Für diese frühe Datierung gibt es zahlreiche Belege, z. B. das Wasserzeichen, das in der Beilage zum Faksimile von Schestag erwähnt wird.<sup>20</sup> Dieses ist ein doppelköpfiger Adler mit Krone, auf dessen Brustschild eine Sichel dargestellt ist. Es ist auf 43 Blättern der vorliegenden Ausgabe zu sehen. Ebenso wird in der Beilage erwähnt, dass nach dem ersten Abdruck von 1526 zwei Holzstöcke verschwanden: die Burgundische Hochzeit und der Anfang des Trosses.<sup>21</sup> Diese beiden Drucke sind jedoch Bestandteil der Grazer Fassung. Auf dem ersten Bild befindet sich eine Signatur von Josef Höger S. J. mit der Jahreszahl 1765. Die zweite Serie der Abdrücke entstand erst 1777.

In seinem Buch über „Das Kunstleben am Hofe zu Graz“<sup>22</sup> gibt Josef Wastler Auskunft darüber, wie die Holzstöcke ihren Weg nach Graz fanden. Er konnte im Inventar der Schatz-, Kunst- und Rüstkammer der Grazer Burg die Holzstöcke nachweisen unter dem Titel „*Item unterschiedlich größere und khlienere Holzstich, so thails zerstäet, thails aber zusamben gebunden*“ und der Erklärung:

---

<sup>20</sup> Triumph Kaiser Maximilians I., Nachdruck aus dem Jahrbuch des allerhöchsten Kaiserhauses aus dem Jahre 1883, Graz 1995, S. 31.

<sup>21</sup> Triumph Kaiser Maximilians I., Nachdruck aus dem Jahrbuch des allerhöchsten Kaiserhauses aus dem Jahre 1883, Graz 1995, Beiheft S. 27.

<sup>22</sup> Joseph Wastler, Das Kunstleben am Hofe zu Graz, Graz 1897.

*„Ein große Truchen, warinen allerlei schrüften und auf Papier gedruckhte Holzstich“.* Weiters gibt ein Brief aus dem Jahr 1591, verfasst von der Erzherzogin Maria Anna von Bayern an ihren Bruder, Herzog Wilhelm in Bayern, darüber Auskunft: *„Von des Kaisers Maximilian drympf will ich im schon recht doin; ich will mich flux wern. Ich hab mein lebtag nix solches gesehen. Als, was der Kaiser wais, meint er, er mies haben, wierdt in nit drucken.“*<sup>23</sup>

Als die Kunstkammer aufgelassen wurde, wurden auf Wunsch Maria Theresias die „unbedeutenden“ Stücke an drei Hofbeamte verschenkt. In diesem Jahr, 1765, versteigerte einer dieser Hofbeamte seinen Anteil. Die Blätter und die dazugehörigen Holzstöcke wurden vom Jesuiten-Kolleg erworben.<sup>24</sup> Im gleichen Jahr kolorierte Josef Höger die Blätter des Triumphzuges. Eine Zeit lang wurde das Objekt im mathematischen Turm, einem Observatorium im Gebäudekomplex der alten Universität in der Bürgergasse, aufbewahrt und nur Personen von höchstem Stand gezeigt. Darüber gibt auch ein acht Seiten umfassendes Inhaltsverzeichnis Auskunft, das vermutlich aus dem späten 18. Jahrhundert stammt und dem Objekt beiliegt. Dieses verzeichnet die Blätter und die Sprüche, die in den schwarzen Spruchbändern vorgesehen waren. Es ist nicht bekannt, wer dieses Inhaltsverzeichnis erstellt hat und woher dieser den vorgesehenen Text der Sprüche kannte. Auf der letzten Seite wird erwähnt, dass die Bilder samt den dazugehörigen Holzstichen von Ludovicus Debiele bei eben dieser Lizitation im Erzherzöglichen Palast gekauft und von Höger koloriert wurden. Ludovicus Debiele (1697–1771) war Professor in Graz und Wien sowie der erste Rektor des Wiener Theresianums. Weiters ist verzeichnet, dass im Jahre 1773 diese Bilder von Josef Berdarini, Rektor des Jesuitenkollegs, auf den mathematischen Turm gegeben wurden – mit der Bedingung, sie nur Personen von höchstem Stande zu zeigen. Berdarini (1708–1791) war Professor für Theologie in Wien und Graz und Rektor des Jesuitenkollegs in Graz.

Nach der Auflösung des Jesuitenkollegs gelangten die Blätter und die Holzstöcke in den Besitz der Universitätsbibliothek.<sup>25</sup> Die Holzstöcke mussten unter Maria Theresia nach Wien geliefert werden, die Drucke konnten jedoch in der Universitätsbibliothek verbleiben.

*Dieser Artikel entstand im Rahmen eines Praktikums an der Sondersammlung der Universitätsbibliothek Graz im WS 2009/10. Die Autorin, Mag. Lisa Schilhan, ist am Institut für Kunstgeschichte in Graz als Universitätslektorin beschäftigt. Der Artikel wurde mitsamt der eigens angefertigten Digitalisate auf der Homepage der UB Graz veröffentlicht: <http://www.uni-graz.at/ubwww/ub-sosa/ub-sosa-druckschriften/ub-sosa-druckschriften-triumphzug.htm>*

---

<sup>23</sup> Joseph Wastler, Das Kunstleben am Hofe zu Graz, Graz 1897, S. 107.

<sup>24</sup> Joseph Wastler, Das Kunstleben am Hofe zu Graz, Graz 1897, S. 221.

<sup>25</sup> Joseph Wastler, Das Kunstleben am Hofe zu Graz, Graz 1897, S. 222.